



Grußwort

von

Dr. Rüdiger Schlaga,
Landeszentrale für politische Bildung,

aus Anlass der

Eröffnung der 2. Staffel der Ausstellung
„Frieden braucht Fachleute“
am 30. Juni 2005 in der St. Emmeran Kirche in Mainz

herzlich willkommen zur Eröffnung der 2. Staffel der Ausstellung „Frieden braucht Fachleute“ in Mainz. Es freut mich sehr, dass wieder eine ganz stattliche Zahl interessierter Menschen unsere Einladung angenommen hat und zu dieser Eröffnung gekommen sind.

Gleich an vorderster Stelle möchte ich mich – auch im Namen aller, die in der Steuerungsgruppe und im Plenum zur Vorbereitung der Ausstellung mitgearbeitet haben – bei unseren Gastgebern, der Italienischen Katholischen Gemeinde St. Emmeran bedanken:

- bedanken für die Bereitschaft uns für die Ausstellung ihre Räume zur Verfügung zu stellen; Räumlichkeiten für die Vorbereitungstreffen, Räume für die Veranstaltungen unseres Rahmenprogramms, insbesondere den Sala di Pace, und natürlich dieses wunderbare Foyer der Kirche für die Ausstellung und die Eröffnung;
- bedanken aber auch für die völlig unkomplizierte und sehr effektive Hilfe bei allen ganz praktischen Fragen, die um eine solche Organisation zwangsläufig entstehen. Und dabei will ich ganz besonders hervorheben die direkte und uneingeschränkte Hilfsbereitschaft von Bruder Luciano. Ich arbeite seit vielen Jahren in Behörden, wo ich bei Anfragen doch eher konfrontiert werde mit Sätzen wie „Ich gebe zu bedenken, ob ...“ oder „Da muss ich erst mal prüfen, wer zuständig ist.“ Oder dergleichen mehr. Bruder Lucianos Sätze haben einen ganz anderen Klang: „Machen Sie ruhig, wie Sie wollen!“ oder „Das kriegen wir schon hin! Kein Problem!“ Und in der Tat: es war auch nie ein Problem! Schließlich ist er auch ein wunderbarer Gastgeber und wir kamen so in den Genuss des einen oder anderen frisch gemachten Capuccinos oder Espressos.

Für all das also herzlichen Dank der Gemeinde und herzlichen Dank Bruder Luciano.

Frieden ist ein wunderbares Wort – nur leider oft so inhaltsleer verwendet. Krieg spielen, das kann jedes Kind. Doch wie man Frieden spielt, das ist viel weniger klar. Und so verwundert vordergründig auch nicht, dass Konflikte immer wieder mit

dem bekannten Mittel „Gewalt“, oder „Militär“ ausgetragen werden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen allerdings immer erfolglos. Seit Tausenden von Jahren werden unermessliche Opfer gebracht an Menschenleben, an menschlicher Kreativität, an Geld und Ressourcen aller Art, um ein Mittel, ein Handwerk auszubauen, zu verfeinern, das nachweislich so gut wie nie dem Ziel „Frieden“ zu schaffen auch nur nahe gekommen ist. Eine vielfach von der Praxis widerlegte Methode wird gleichwohl fast ungebrochen fortgeschrieben. Im erfolgreichsten Falle wird vielleicht Gewalt gestoppt, doch nur ganz selten Frieden geschaffen.

Unsere Ausstellung „Frieden braucht Fachleute“ stellt sich diesem Problem. Mit dem Ende des Ost-West-Konflikts 1989 hatten viele Menschen darauf gesetzt, dass jetzt eine Friedensdividende fällig würde. Dass das immense Geld, das für Waffen, Kriegsvorbereitung und Krieg ausgegeben wurde, endlich in Projekte zur Beseitigung von Ungerechtigkeit, Armut, Krankheit und Elend – also den Hauptursachen von Kriegen und Konflikten - in der Welt wie auch in unseren Gesellschaften ausgegeben würde.

Das war leider ein gravierender, ein tragischer Irrtum. Seit dem Ende des 2. Weltkrieges wurden mehr als 200 Kriege registriert, davon rund zwei Drittel innerstaatliche Konflikte. Seit 1989 hat sich der Anteil der innerstaatlichen Kriege auf rund drei Viertel der aktuellen Kriege erhöht.

Diese Ausstellung „Frieden braucht Fachleute“ stellt sich diesem Problem. Sie finden Informationen über die Welt voller Gewalt, über die Ursachen davon genauso wie damit umzugehen, ohne nach Gewalt und Militär zu rufen. Darüber hinaus werden Menschen vorgestellt, die den Weg gewaltfreien Handelns in Konfliktregionen gewählt haben und gegangen sind. Deren Ausbildung wird geschildert und zur Auseinandersetzung damit eingeladen. Auch heute während der Eröffnung werden Sie eine ehemalige aktive Friedensfachkraft kennen lernen können.

Warum kommen wir mit der Ausstellung „Frieden braucht Fachleute“ zum zweiten Mal nach Mainz? Natürlich kann man sagen, weil das Thema wichtig genug ist, um es immer wieder zu präsentieren. Natürlich richtig! Aber eigentlich wollten wir

heute den Abschluss der Tournee der Ausstellung durch das ganze Rhein-Main-Gebiet vollziehen und feiern. Daraus ist allerdings nichts geworden. Denn die Ausstellung ist so erfolgreich und hat so viel Interesse geweckt, dass Mainz statt Endstation zu einer weiteren Zwischenstation geworden ist. Seit dem Start im September 2004 in Mainz war die Ausstellung in Idstein, in Eschborn, in Frankfurt, in Limburg, in Darmstadt – dann verließ sie das Rhein-Main-Gebiet und wurde in Trier und in Koblenz sowie auf dem Evangelischen Kirchentag in Hannover gezeigt, bevor sie nunmehr wieder in Mainz ist. Weitere Stationen stehen inzwischen fest bevor sie im Januar/Februar 2006 in Wiesbaden wohl wirklich beendet wird: auf dem Weltjugendtreffen in Köln, im Hofheimer Rathaus, in Esslingen, Detmold und Wetzlar wird sie ebenfalls zu sehen sein.

Rund 5000 Einzelbesucher haben sie gesehen, etwa 85 Schulklassen mit 1800 Schülerinnen und Schülern waren da. Etwa 3000 Menschen haben die Gelegenheiten der rund 105 Rahmenveranstaltungen genutzt und sich über die verschiedensten Themen informiert, darüber diskutiert und ausgetauscht. Und in Mainz kommen jetzt hoffentlich noch viele weitere Besucherinnen und Besucher dazu.

Sie, meine Damen und Herren, die Sie heute schon hier sind möchte ich herzlich einladen, erzählen Sie Ihren Freunden, Familien, Ihren Kollegen von dieser Ausstellung und dem Rahmenprogramm, auf das ich ganz besonders hinweisen will: 17 Veranstaltungen – Diskussionen, Vorträge, arabisches Schattentheater und Filmvorführungen warten auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Tragen Sie dazu bei, dass die Ausstellung und das Rahmenprogramm die ihnen gebührende Resonanz und Anerkennung finden.

Eine solche Ausstellung mit einem solchen Rahmenprogramm braucht die Hilfe der Mundpropaganda und wer könnte das besser machen, als Sie, die Sie heute an der Eröffnung teilnehmen. Kennen Sie einen Lehrer, eine Lehrerin? Erzählen Sie ihnen von dieser Gelegenheit mit ihren Klassen ein zukunftssträchtiges Thema anschaulich bearbeiten zu können. Wir stellen pädagogisches Begleitmaterial genauso zur Verfügung wie qualifizierte Führungen und Diskussionspartner – in

der Ausstellung wie in der Schule. Wir sind im Internet zu finden:
www.friedenbrauchtfachleute.de ist unsere Adresse.

Noch ein abschließendes Wort zur Landeszentrale für politische Bildung, warum wir uns so engagiert haben im Rahmen der Tournee. Wir waren bei allen Stationen in Rheinland-Pfalz dabei, in Mainz, Trier und in Koblenz. Als staatliche Institution mit dem expliziten Auftrag, politische Bildung zu vermitteln, befassen wir uns neben vielen anderen Themen und Politikfeldern schon fast zwangsläufig mit friedenspolitischen Fragen. Ein Leitmotiv dabei könnte vielleicht der bekannte Satz von Gustav Heinemann, dem früheren Bundespräsidenten, sein, der einmal sagte: „Um einer besseren Lösung Willen, muss auch die Bundeswehr bereits sein, sich in Frage zu stellen.“ Wir – auch als Landeszentrale - fragen in der Tat klar und deutlich immer auch nach Alternativen. Und wir sind dabei - entsprechend unseres Selbstverständnisses – Ergebnis offen. Damit sind wir mitten drin im Thema!

Weil es dringend notwendig ist für unsere Gesellschaft über das Engagement derjenigen informiert zu werden, die sich für ein friedliches Zusammenleben der Menschen auch dort engagieren, wo Krieg und Konflikt zu dominieren scheinen, unterstützen wir diese Ausstellung und diesen Ansatz, deshalb das Engagement der LpB RLP dafür und für das Begleitprogramm.

Bereits seit 10 Jahren führen wir Deutsch-Israelisch-Palästinensische Autorentreffen durch, hier in RLP, im palästinensischen Autonomiegebiet und in Israel. Dabei geht es darum, dass wir zuhören lernen, akzeptieren lernen; Israelis die Palästinenser und Palästinenser die Israelis, wir, die Deutschen, die beiden Seiten der Konfliktparteien, nicht nur eine. Es geht darum, dass wir uns einbringen in den Konflikt ohne Konflikt zu befördern, dass wir für Verständnis werben bei allen am Dialog Beteiligten.

Damit lösen wir nicht den Nah-Ost-Konflikt, meine Damen und Herren, aber wir können mit dazu beitragen, dass immer mehr Menschen eine Konfliktlösung ohne Waffengewalt für machbar halten. Es war Shimon Peres, der frühere israelische Außenminister, der einmal festgestellt hat:

„Die Zukunft unserer Region liegt nicht in Militär-Camps, sondern auf dem Campus unserer Universitäten. Nichts wirklich Wichtiges wird durch den Krieg erreicht. Es ist das geistige Fassungsvermögen, nicht die materielle Dimension, die den Ausschlag gibt, wenn es um Sicherheit und Wohlstand geht für die Menschen im Nahen Osten.“ Und ich füge hinzu: auf der ganzen Welt.

Damit wir, die LpB, nicht im eigenen Saft schmort, halten wir sehr viel von Netzwerken. Wir sind bereit sie zu initiieren wo es sie nicht gibt und wir sind bereit sie zu stärken, wo sie bereits arbeiten, so geschehen in unserer Mitarbeit für die Ausstellung in Mainz und in Rheinland-Pfalz insgesamt. Dies ist eine zentrale Aufgabe unserer Arbeit und die Friedenspolitik ein Arbeitsschwerpunkt. Deshalb auch das von uns ins Leben gerufene *Forum Friedens- und Sicherheitspolitik auf der Festung Ehrenbreitstein* – zu dessen Veranstaltungen zu kommen ich Sie herzlich einlade - und deshalb auch unser Mitmachen für diese Ausstellung.